

Europäischer Kirchenbau 1950-2000 = European Church Architecture [Wolfgang Jean Stock (Hg.)]

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **90 (2003)**

Heft 5: **Platz/Park = Place/parc = Square/parc**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

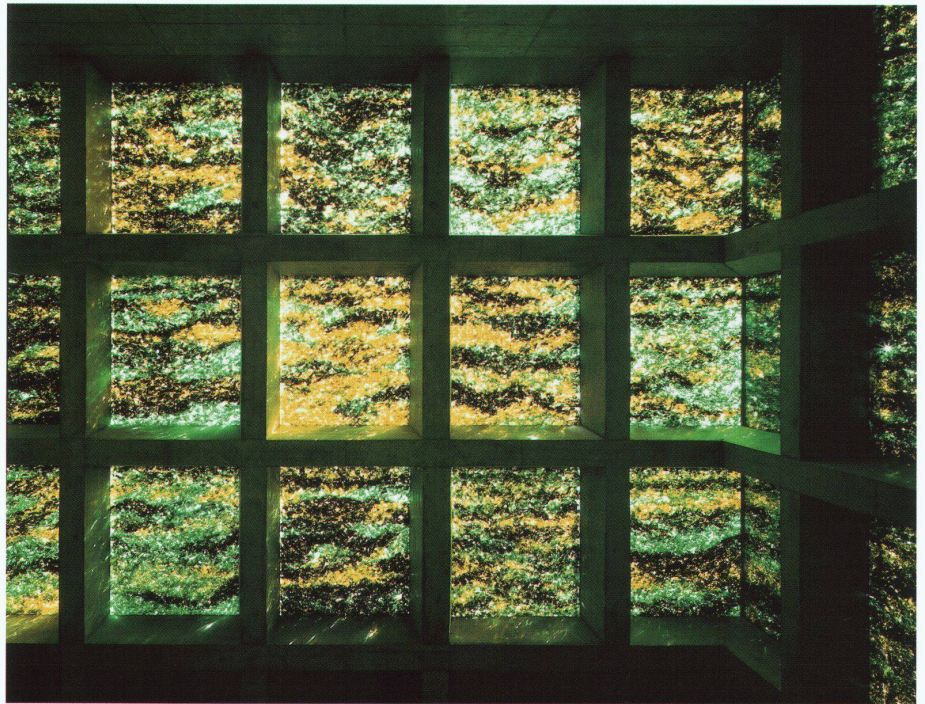
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Bilder: Dominic Böhner



Guignard & Saner, Zürich: Ort der Besinnung, A2 Raststätte Gotthard, 1998

Sakralräume

Wolfgang Jean Stock (Hg.), *Europäischer Kirchenbau 1950–2000*
European Church Architecture, Prestel Verlag, München 2002,
 € 59.–/Fr. 98.–, ISBN 3-7913-2744-5

Der Sakralraum erlebt heute eine Renaissance. Selbst auf protestantischer Seite spricht man von einer Sehnsucht nach heiligen Räumen, so das Thema des letztjährigen Evangelischen Kirchbautages in Leipzig. Möglicherweise sind es die finanziellen Nöte vieler Kirchgemeinden, die Perspektive, dass Kirchen aufgegeben oder neuen Funktionen zugeführt werden müssen, die dazu führen, dass man sich neu Gedanken macht über die Qualität der Kirchen als heilige Räume, als andere Orte, als Häuser der Stille, der Meditation, der Freiheit, der Zuflucht. Natürlich hat die Gattung des Kirchenbaus gegenüber den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg an Bedeutung verloren; trotzdem erstaunt es, mit welcher Frequenz bis heute neue Kirchen entstehen. Einen Überblick über die Entwicklung des Kirchenbaus in den letzten fünfzig Jahren in Westeuropa bietet das jüngst beim Prestel-Verlag herausgekommene Buch «Europäischer Kirchenbau 1950–2000». Herausgeber der zweisprachigen Publikation (deutsch und englisch) ist der Münchner Architekturkritiker Wolfgang Jean Stock.

Das Buch hat zwei Teile. Der erste etwas grössere Teil ist dem katholischen Kirchenbau ge-

widmet, der zweite dem protestantischen. Rund sechzig Bauten werden in chronologischer Folge auf je einer bis zwei Doppelseiten monographisch vorgestellt, mit gutem Bildmaterial, Planzeichnungen und kurzen Kommentaren. Dass ein Hauptgewicht auf Deutschland liegt, lässt sich damit erklären, dass in diesem Land der Bedarf nach Kirchenneubauten nach dem Krieg besonders gross war. Doch auch die anderen Länder Westeuropas sind mit repräsentativen Beispielen vertreten. Die Auswahl reicht von Fritz Metzgers Kirche St. Felix und Regula in Zürich von 1950 bis zum Christuspavillon, den Meinhard von Gerkan für die Expo 2000 in Hannover baute. Unter den Architektenamen finden sich neben anderen jene von Alvar Aalto, Gottfried Böhm, Mario Botta, Egon Eiermann, Walter M. Förderer, Franz Füg, Le Corbusier, Rudolf Schwarz, Ottokar Uhl oder Peter Zumthor.

Beiden Teilen des Buches ist ein Aufsatz vorangestellt, der den Kirchenbau der jeweiligen Konfession aus theologisch-liturgischer Sicht diskutiert. Der Bonner Liturgiewissenschaftler Albert Gerhards weist auf jüngere Entwicklungen im katholischen Kirchenbau hin, die vom Konzept der Wegkirche mit ihrer Trennung des Raumes der Gemeinde vom Raum des Vorstehers wegführen und sich stärker am Konzept des Communio-Raumes orientieren, der das Spezifische der Gottmenschlichen Gemeinschaft im Gottesdienst er-

fahbar machen soll. Horst Schwebel, Leiter des Marburger Instituts für Kirchenbau und kirchliche Kunst der Gegenwart, diskutiert die Verschiebung der Themen und Anliegen auf protestantischer Seite anhand der Geschichte des Evangelischen Kirchbautages, der seit 1947 in regelmässigen Abständen stattfindet.

Sechs weitere Beiträge beleuchten die Kirchenbaukunst in einzelnen Ländern beziehungsweise Regionen wie Österreich (Friedrich Achleitner), Belgien und den Niederlanden (Marc Dubois), dem Rheinland (Wolfgang Pehnt), der Schweiz (Fabrizio Brentini), Finnland (Riitta Nikula) sowie Süddeutschland (Gabriele Schickel). Ein eigener Artikel von Winfried Nerdinger ist Le Corbusiers Sakralbauten gewidmet. Das Buch beschliesst ein Artikel von Wolfgang Jean Stock über den Ort der Besinnung an der Autobahn in Uri/Schweiz (Architekten Guignard und Saner), womit der Herausgeber darauf hinweist, dass viele der neueren Bauaufgaben im kirchlichen Bereich ökumenisch angegangen werden. Über die Baumonographien hinaus werden in diesen Aufsätzen über achtzig weitere Kirchen in Bild und Text vorgestellt.

Das Buch weist notgedrungen viele Lücken auf. Es will weder Lexikon noch Handbuch sein, vielmehr bietet es eine ansprechende Zusammenstellung von Bauten, die die Entwicklung der Kirchenarchitektur in den letzten fünfzig Jahren exemplarisch veranschaulichen. Die regionale

Durchmischung der Bauten (infolge der chronologischen Ordnung des Buches) erlaubt, länderübergreifende Parallelen in der Entwicklung wahrzunehmen. Während in den fünfziger Jahren eine bescheidene, unmonumentale Haltung dominiert, die entrückte Räume mit leeren Wänden und einer mystischen Lichtführung entstehen lässt, geht man in den sechziger Jahren in der Nachfolge von Le Corbusiers Kapelle in Ronchamp zu stärker organoiden, bisweilen höhlenartigen Baukörpern über, wobei als Material vor allem Beton zum Einsatz kommt. In den siebziger und achtziger Jahren entstehen vermehrt Mehrzweckräume, wobei formal eine schlichte Sachlichkeit regiert,

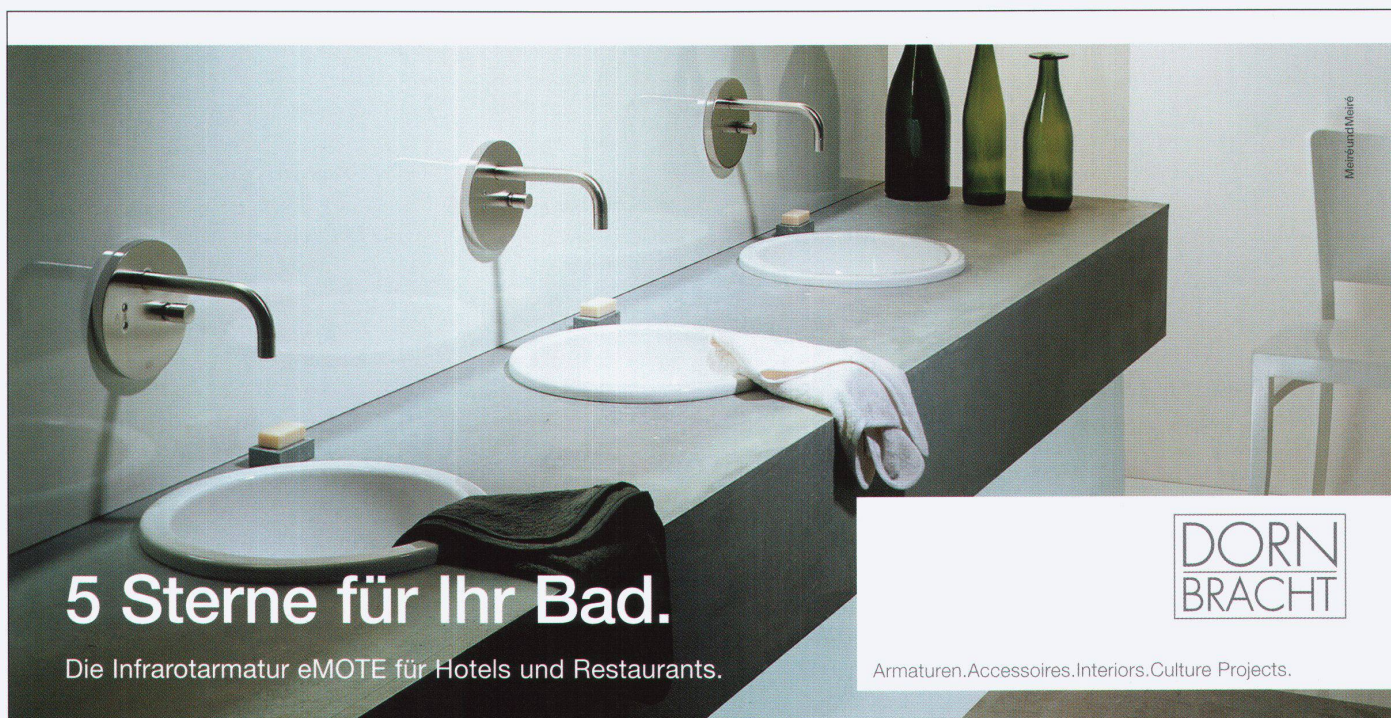
die in den neunziger Jahren einer neuen Monumentalität Platz macht. Die jüngste Entwicklung lässt einen verstärkten Hang zu sakralen Räumen feststellen.

Gleichzeitig weist der europäische Kirchenbau der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts aber auch Konstanten auf. So greift beispielsweise Peter Zumthor für die Kirche Sogn Benedetg von 1988 in Somvix im Kanton Graubünden auf ein Raumkonzept zurück, das sich bereits in Bauten der 1950er Jahre wie der Kirche St. Michael in Frankfurt von Rudolf Schwarz findet. Oder Meinhard von Gerkans Christusapavillon, der nach der Expo in Hannover in Volkenroda in Thüringen

eine neue Bleibe gefunden hat, erinnert mit seinen transluzenten Marmortafeln, die in ein Stahlskelett eingefügt sind, an Franz Füegs Kirche St. Pius in Meggen von 1966.

Nicht alles, was in dem Buch gezeigt wird, hat das Zeug zu einem Klassiker. Aber eines wird klar, den Worten des Herausgebers folgend: Gute Kirchenbauten konnten überall dort entstehen, wo «Bauherren mit einem Bewusstsein für Qualität den Mut hatten, eigenwillige Persönlichkeiten zu beauftragen». Zu hoffen ist, dass die Kirchen auch weiterhin diesen Mut aufbringen.

Johannes Stückelberger



5 Sterne für Ihr Bad.

Die Infrarotarmatur eMOTE für Hotels und Restaurants.

**DORN
BRACHT**

Armaturen.Accessoires.Interiors.Culture Projects.

Die eMote mit ON/OFF-Funktion besticht durch intelligente Technik und herausragendes Design. Berührungslos lässt sie das Wasser fließen und stoppen und macht das Händewaschen so schön und einfach zugleich. Mit ihrer Materialität und Formansprache setzt sie moderne, puristische Akzente in jedem anspruchsvollen Bad-Ambiente. Die eMOTE wurde von SIEGER DESIGN gestaltet. Aloys F. Dornbracht GmbH & Co. KG, Köbbingser Mühle 6, D-58640 Iserlohn. Den Produktprospekt können Sie direkt anfordern bei: Sadorex Handels AG, Postfach, CH-4616 Kappel SO, Tel. 062-7872030, Fax 062-7872040. Ausstellung: Letziweg 9, CH-4663 Aarburg. E-Mail sadorex@sadorex.ch www.sadorex.ch www.dornbracht.com